

*Gisa Pauly*  
DIE  
KURÄRZTIN  
VON SYLT



*Gisa Pauly*  
DIE  
KURÄRZTIN  
VON SYLT

DIE  
INSEL-SAGA

 rütten & loening



MIX  
Papier aus verantwortungsvollen Quellen  
FSC® C083411

ISBN 978-3-352-00846-7

Rütten & Loening ist eine Marke der Aufbau Verlag GmbH & Co. KG

1. Auflage 2014

© Aufbau Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2014

Umschlaggestaltung Mediabureau Di Stefano, Berlin

unter Verwendung zweier Motive von akg-images (Joaquin Sorolla y Bastida, Eugen Bracht)

und einem Motiv von Johannes Mejer

gesetzt aus der Adobe Caslon Pro durch Greiner & Reichel, Köln

Druck und Binden CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

[www.aufbau-verlag.de](http://www.aufbau-verlag.de)

Gewidmet meiner lieben Freundin  
Dr. med. Ilse-Ruth Skoppek-Rutherford,  
die uns im Juni 2014 für immer verlassen hat!

Tessa ging durch jeden Raum und sah sich gründlich um. Immer wieder! Sie hatte mit einer einfachen Behausung gerechnet, hatte gewusst, dass es auf Sylt trotz der wachsenden Zahl an Feriengästen viel bescheidener zugeht als in der Großstadt, und stellte jetzt fest, dass sie sich in Wirklichkeit nicht hatte vorstellen können, wie einfach die Menschen auf der Insel lebten. Dennoch fühlte sie sich wohl in dem Zuhause, das Reimert Cruse für sie hergerichtet hatte. Und Aafke Witt, seine Haushälterin, hatte ihr das neue Reich sogar präsentiert wie ein kleines Schloss. »Da können Sie aber froh sein, Fräulein Doktor! So schöne Häuser gibt's hier nicht viele. Das ist was für Grootschietier!«

Wenn Tessa an die Mietskasernen von Berlin dachte, gab sie der Haushälterin sogar recht. Eng waren die Wohnungen dort, dunkel, wenn die Fenster auf einen Hinterhof gingen, und laut, weil die Wände dünn und die Familien groß waren. Die Toilette auf dem Treppenabsatz teilte man sich, wenn man Glück hatte, nur mit einer Familie. Man konnte aber auch Pech haben, dann stand für ein ganzes Haus nur ein einziger Abtritt zur Verfügung, der niemals sauber war. Da war es doch wesentlich komfortabler, ein Plumpsklo ganz für sich allein zu haben, als sich ein Wasserklosett mit vielen zu teilen.

Sie trat ans Fenster ihres Wohnzimmers, das auf Sylt Pesel genannt wurde, und sah hinaus. Draußen war es stockfinster, nur die beleuchteten Fenster von Reimert Cruses Haus waren zu sehen. Manchmal bewegte er sich im Zimmer hin und her, einmal stellte er sich sogar ans

Fenster, als hätte er ihre Blicke bemerkt. Erschrocken war sie zurückgewichen und dann in die Küche geflohen, deren Fenster zur Straße führte. Klein war sie, diese Küche, der große Kohleofen füllte sie fast zur Hälfte aus. Ein schmaler Tisch hatte noch unter dem Fenster Platz gefunden, direkt daneben gab es einen Spülstein. Ein Schrank hätte nicht mehr hineingepasst, so waren das Geschirr und sämtliche Gerätschaften in einem offenen Regal untergebracht, das nicht viel Platz einnahm. Über dem Herd gab es außerdem ein Brett, auf dem in irdenen Töpfen Gewürze und getrocknete Kräuter aufbewahrt wurden.

Vor allen Fenstern hingen weiße Gardinen. Bunte Übergardinen, die bei Bedarf zugezogen werden konnten, gab es ebenfalls, und bunte Flickenteppiche vervollständigten die Gemütlichkeit. Die hölzernen Fußboden knarrten bei jedem Schritt, die Tür des schmalen Wohnzimmerschranks quietschte, der Sessel vor dem Fenster ächzte, wenn man sich darin niederließ. Ein lautes Haus! Sogar der Tisch knarrte, als sie ihren Kopf darauf stützte, um ihr Reich aus dieser Perspektive zu betrachten.

Für die gehäkelten Deckchen und die prunkvoll bestickten Kissen hatte sicherlich Frau Witt gesorgt. Auch die beiden mageren Topfblumen hatte vermutlich sie aufs Fensterbrett gestellt. Aber für den dunkelblauen Anstrich der Wände war Reimert Cruse verantwortlich. Die Vorstellung, dass er hier mit dem Pinsel zu Werke gegangen war, um für sie alles so schön wie möglich zu gestalten, gefiel ihr außerordentlich.

Mit einem Seufzen erhob sie sich und ging ins Schlafzimmer. Ein einfaches, aber breites hölzernes Bett mit einem Nachttisch und ein Stuhl bildeten die gesamte Möblierung. Für die Aufnahme ihrer Kleidung gab es lediglich eine lange Stange, die von einer Wand zur anderen reichte und an der einige Kleiderbügel baumelten. Das andere Schlafzimmer sah genauso aus, nur dass das Bett dort nicht bezogen worden war.

»Das mache ich, wenn Sie mal Besuch haben sollten«, hatte Aafke Witt gesagt. »Einen Pisspott bringe ich Ihnen noch. Wenn es nachts mal pressiert oder wenn es regnet oder wenn Sie sich nicht allein raustraunen

bei Dunkelheit ... Man sagt ja, dass Großstädterinnen richtige Bangs-  
kitjer sind.«

Nachdem Tessa ihren Koffer ausgepackt, ihre Kleidung auf die Bügel und ihre Wäsche im Nachttisch untergebracht hatte, zog sie sich aus und wusch sich über der Waschschüssel, die Frau Witt ihr hingestellt und mit Wasser gefüllt hatte. Dann zog sie ihr Nachthemd an und ging ein letztes Mal in den Pesel, um einen Blick zu Reimert Cruses beleuchtetem Fenster zu werfen. Das Licht erlosch in dem Augenblick, in dem sie ans Fenster trat, kurz darauf flammte ein kleines in der ersten Etage auf. Sein Schlafzimmer!

Tessa nahm die Petroleumlampe vom Tisch und trug sie zu ihrem Nachttisch. Dort erst löschte sie das Licht, als sie sicher sein konnte, den Weg ins Bett zu finden. Als sie sich in die Kissen sinken ließ, fühlte sie sich so glücklich wie schon lange nicht mehr.

Reimert Cruse war am Abend noch einmal zu ihr gekommen und hatte ihr mitgeteilt, dass sich bereits eine Patientin angemeldet habe. »Macht es Ihnen was aus, schon morgen mit der Arbeit anzufangen?«

»Aber nein«, hatte sie gejubelt. »Ganz im Gegenteil!«

Zufrieden hatte er genickt. »Dann werde ich Ihnen gleich morgen Ihre Praxis zeigen, damit Sie sich auch dort einrichten können.«

Tessa drehte sich auf die Seite und schmiegte sich in ihr Kissen. Da hatte sie geglaubt, einer Ärztin könnte kein Vertrauen entgegengebracht werden – und nun schien man es kaum abwarten zu können, dass sie ihre Praxis bezog.

»Wird schon«, hatte Reimert geantwortet, als sie ihn gefragt hatte, wie die Sylter Bevölkerung zu einem weiblichen Kurarzt stand.

»Wird schon«, murmelte Tessa und fühlte, wie die Müdigkeit nach ihr griff. Sie sog den Geruch des unbekanntes Raums ein, der eine wunderbare Mischung aus frischer Bettwäsche und Kernseife war, und bildete sich ein, auch eine Prise von Reimert Cruses Geruch darin zu finden. Ein männlicher Geruch umgab ihn, er roch wie die Luft von Sylt, frisch und sauber und ein wenig salzig. Schade, dass sie ihrer Mutter nicht von Reimert erzählen konnte ...